

## Prioritäten der deutschen Textil- und Modeindustrie für die Europawahl Juni 2024

Rund 80 Prozent der politischen Vorgaben, die Unternehmen betreffen, werden auf europäischer Ebene entschieden. Um informierte Entscheidungen zu treffen, ist es für die europäische Politik wichtig, die Bedürfnisse, Herausforderungen und Erwartungen der Unternehmen der Textilindustrie zu kennen. In diesem Appell fassen wir die Forderungen an die politischen Entscheidungsträger zusammen, die nach der Europawahl im Juni 2024 im Europäischen Parlament und in der Europäischen Kommission Verantwortung tragen werden.

---

*1 400 Unternehmen produzieren in Deutschland hochwertige Garne, Stoffe, Bekleidung, Schuhe, Textilien rund ums Wohnen, für Auto, Bahn und Flugzeug; technische Textilien wie Luft- und Wasserfilter, Spezialtextilien für den Arbeitsschutz, Medizintextilien oder textilen Leichtbau. Die Textil- und Bekleidungsbranche in Deutschland ist mittelständisch geprägt und steht mit ihrer starken Forschungs- und Ausbildungslandschaft für innovative Textilien, die auch einen wichtigen Beitrag zu Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft leisten. Rund 122 000 Beschäftigte in der deutschen Textilindustrie erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund 32 Milliarden Euro, 40 Prozent davon im Export.*

---

### Ausgangslage

Die Textil- und Modeindustrie leistet einen wesentlichen Beitrag zum europäischen Wohlstand und Wachstum. Wir wollen einen konstruktiven Dialog mit europäischen politischen Entscheidungsträgern pflegen, um auch in Zukunft eine wettbewerbsfähige Textilindustrie in Deutschland und Europa zu ermöglichen, die qualitativ hochwertige und nachhaltige Produkte anbietet, basierend auf Innovation, Kreativität und Design. Dazu brauchen wir bessere Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen, daheim bei uns und auf den Märkten weltweit.

Um diese Vision zu verwirklichen, brauchen wir einen Mix politischer Maßnahmen und Initiativen, die aufeinander abgestimmt sind und die einen transparenten und vorhersehbaren Rahmen für unsere Unternehmen bieten.



## *Wettbewerbsfähigkeit steigern, Rahmenbedingungen für Unternehmen verbessern*

### **1. Zugang zu bezahlbarer Energie sichern**

Die hohen Energiekosten sind das größte Problem für die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Die EU muss sich auf die Senkung der Energiepreise für Unternehmen im globalen Wettbewerb konzentrieren, Unternehmen (insbesondere KMU) bei der Dekarbonisierung und Verbesserung ihrer Energieeffizienz unterstützen, eine Fragmentierung des Energie-Binnenmarkts verhindern und für Wettbewerbsfähigkeit mit anderen Standorten sorgen.

### **2. Bürokratie abbauen**

Die heimische Industrie ist bei ihren Investitionsentscheidungen mit einem Übermaß an Bürokratie, Rechtsunsicherheit und Verzögerungen konfrontiert. Darunter leidet die Attraktivität des Standorts Europa. Die EU muss künftig die Auswirkungen ihres Handelns auf die Wirtschaft sorgfältiger prüfen und für jede neue Gesetzgebung einen „Wettbewerbsfähigkeitstest“ einführen. Berichtspflichten müssen reduziert und harmonisiert werden. Bei der Schaffung neuer Rechtsvorschriften fordern wir, endlich das längst überfällige Prinzip „One-in-one-out“ anzuwenden.

### **3. Berufliche Bildung stärken**

Ein kritisches Nadelöhr für die Textilindustrie besteht darin, Menschen zu gewinnen und sicherzustellen, dass sie über die richtigen Fähigkeiten verfügen, um in einem sich verändernden Textilökosystem zu agieren. In Sachen Digitalisierung und Nachhaltigkeit stehen der Branche massive Anstrengungen und Investitionen bevor. Die EU muss ihre Unterstützung für kompetenzbezogene Initiativen im Rahmen des „Pact for Skills“ verstärken. Wir brauchen in Europa wieder eine ausgeprägte „Kultur des Unternehmertums“. Die Zuwanderung dringend benötigter qualifizierter Fachkräfte sollte in diesem Zusammenhang als Chance betrachtet werden.

### **4. Innovation und Digitalisierung vorantreiben**

Qualität und Innovation sind entscheidende Faktoren für unsere Wettbewerbsfähigkeit. Innovation ist auch der Schlüssel zur Verbesserung unserer Nachhaltigkeit und zur Entwicklung neuer Anwendungen für Textilien in anderen Wirtschaftsbereichen (Verkehr, Landwirtschaft, Bauwesen usw.). Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass die neue Industriestrategie im Einklang mit der europäischen Innovationspolitik steht. Hier gibt es erheblichen Nachbesserungsbedarf. Die EU muss noch mehr als bisher in Ressourcen und Fördermittel in Forschung, Innovation und Digitalisierung investieren.

## *Nachhaltigkeit mit ökonomischer Vernunft verbinden*

### **5. Wachstumsmotor starten**

Europa braucht beides: Wirtschaftswachstum und Nachhaltigkeit. Die EU-Strategie für nachhaltige Textilien drängt unsere Branche zu neuen Geschäftsmodellen mit kleinerem ökologischem Fußabdruck. Um dieses Ziel zu verwirklichen, liegen nicht weniger als 16 Regulierungsvorschläge auf dem Tisch, von denen jeder einen anderen Zeitplan hat und die von verschiedenen Dienststellen der Europäischen Kommission bearbeitet werden. Die deutsche Textil- und Modeindustrie steht zu ihrem Bekenntnis zur Nachhaltigkeit, besteht jedoch auf einen kohärenten und KMU-freundlichen regulatorischen Rahmen, der Innovationen fördert und Textilunternehmen nicht einfach vom Markt verdrängt. Dies erfordert einen offenen und faktenbasierten Dialog zwischen den Regulierungsbehörden und der Textilindustrie.

### **6. Ökologische Nachhaltigkeit mit wirtschaftlicher Vernunft**

- Chemikaliengesetzgebung an den Bedürfnissen der gesamten Lieferkette ausrichten (REACH CLP)
- Verfügbarkeit von Chemikalien sicherstellen
- Einsatz von Chemikalien am Risiko ausrichten, nicht an der Gefahr
- KMU bei der Substitutionsforschung unterstützen; angemessene Übergangsfristen und das technisch/wirtschaftlich Machbare in der Chemikaliengesetzgebung sicherstellen
- textile BVT (beste verfügbare Technologien) EU-weit einheitlich umsetzen<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Insbesondere: keine Erweiterung des Geltungsbereichs von Ziffer 6.2. Anhang I des Durchführungsbeschlusses 2022/2508 der Kommission vom 9. Dezember 2022 – C(2022)8984 – solange die Umsetzung nicht abgeschlossen ist und hinreichende Erfahrungen vorliegen

- geplante Mikroplastik-Gesetzgebung überarbeiten
- Berichtspflichten reduzieren, auch bei der Taxonomie
- zusätzlichen Bürokratieaufwand durch den Digitalen Produktpass (DPP) stoppen

#### **7. Fragmentierung des EU-Binnenmarkts stoppen**

Teile des gesetzlichen Rahmens werden auf Ebene der Mitgliedstaaten beschlossen (z. B. zur erweiterten Herstellerverantwortung). Einige Länder preschen dabei besonders schnell voran (z. B. Frankreich und die Niederlande) und schaffen damit unterschiedliche Regeln und Standards im Binnenmarkt. Diese Fragmentierung muss dringend gestoppt werden, denn sie behindert den freien Verkehr von Textil- und Bekleidungswaren (und Abfällen) und verringert damit auch die Kosteneffizienz unserer Unternehmen.

Ein vollständiger, gut funktionierender Binnenmarkt ist die Grundlage der Wettbewerbsfähigkeit Europas. Fehlt diese Grundvoraussetzung, setzt die EU die internationale Wettbewerbsfähigkeit ihrer Industrie aufs Spiel und verpasst Chancen für Wachstum und Innovation.

#### **8. Realistische Ziele und Zeitpläne für neue Vorschriften**

Während die EU regulatorische Rahmenbedingungen umbaut, belastet ein zunehmend schwieriges wirtschaftliches Umfeld die Unternehmen: hohe Energiepreise, geringes Verbrauchervertrauen und eine hohe Inflation, die Rohstoffpreise und Gehälter in die Höhe treibt. Die Unternehmen in unserer Branche – insbesondere KMU – brauchen genügend Zeit und Ressourcen, um sich an diesen neuen Kontext anzupassen. Ein realistischer Zeitplan und hinreichende Planungssicherheit sind für die mittelständische Wirtschaft unabdingbar.

#### **9. Nachhaltigkeit global denken und gemeinsam mit Handelspartnern umsetzen**

Europäische Unternehmen allein können den Fußabdruck ihrer Wettbewerber rund um den Globus nicht ausgleichen. Die EU mit nur fünf Prozent der Weltbevölkerung ist zu klein, um ihre Textilstrategie unilateral durchzusetzen. Um die nötige Hebelwirkung für Umwelt und Klima und ein Level Playing Field für europäische Unternehmen zu erzielen, sollte die EU ihre Textilstrategie zumindest plurilateral mit ihren wichtigsten Handelspartnern abstimmen, sodass Unternehmen in den teilnehmenden Ländern nach den gleichen Regeln arbeiten.

### **Freihandel stärken**

#### **10. Marktzugang verbessern: Rückstand bei Freihandelsabkommen aufholen**

- Freihandelsabkommen mit Partnerländern müssen in das regelbasierte multilaterale Handelssystem der WTO und zusätzliche plurilaterale Abkommen eingebettet sein. Sie müssen EU-Unternehmen effektiven Marktzugang zu diesen Märkten bieten. Dies gilt insbesondere für Indien, wo die EU ein erhebliches Handelsdefizit bei Textilien und einen schwierigen Marktzugang hat.
- Die Verhandlungen über ein Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA müssen wieder aufgenommen werden. Wenn es die EU mit ihrer Politik, starke Handelsbeziehungen mit gleichgesinnten Partnern aufzubauen, ernst meint, muss ein Handelsabkommen mit den USA Priorität haben. Für Textilunternehmen sind die USA der zweitwichtigste Zielmarkt. Parallel dazu sind weitere Anstrengungen erforderlich, um regulatorische Konvergenz und die gegenseitige Anerkennung von Standards sicherzustellen.
- Ausstehende Freihandelsabkommen müssen so schnell wie möglich unter Dach und Fach gebracht werden: Das EU-Mercosur-Abkommen sollte schnellstmöglich, spätestens vor den nächsten Präsidentschaftswahlen in Brasilien (2026), ratifiziert werden und unverzüglich in Kraft treten, um zu verhindern, dass politische Veränderungen im Mercosur-Raum die Verwirklichung weiter gefährden können.
- Der Handel mit den Nachbarregionen der EU muss stärker gefördert werden, unter anderem durch die Ratifizierung und Umsetzung des PEM-Übereinkommens und eine modernisierte Zollunion mit der Türkei. Europa und das südliche Mittelmeer haben eine echte Chance, zum größten und fortschrittlichsten integrierten Raum in der Welt der nachhaltigen Textilherstellung zu werden und Investitionen und Aufträge aus Asien und den USA anzuziehen. Wir brauchen jedoch eine Fertigstellung des PEM-Übereinkommens und eine Modernisierung der Zusammenarbeit mit der Türkei, um die aktuellen Irritationen zu beseitigen, die das volle Potenzial unserer euromediterranen Wertschöpfungskette einschränken.

**11. Handelsschutzinstrumente nur als „ultima ratio“ anwenden**

Internationaler Freihandel ist und bleibt eine entscheidende Grundlage unserer Wettbewerbsfähigkeit. Nur wenn unbedingt erforderlich, sollten Handelsschutzmaßnahmen angewendet werden, so etwa gegenüber Wettbewerbern, die mit staatlich subventionierten Überkapazitäten operieren, die auf eine Verzerrung der internationalen Märkte abzielen.

**12. Europäisches Design und Qualitätsprodukte auf den Weltmärkten fördern**

Zusätzlich zur bereits existierenden EU-Marktzugangsstrategie braucht Europa eine koordinierte Anstrengung zur Förderung europäischer Produkte und Ideen auf Drittmärkten. Dazu können zum Beispiel Initiativen beitragen, die europäischen KMU dabei helfen, im Ausland erfolgreich zu sein, etwa in Zusammenarbeit mit einschlägigen Messen oder dem Europe Enterprise Network.

**13. Komplexität internationaler Handelsregeln verringern, Handel für KMU erleichtern**

- nichttarifäre Handelshemmnisse abbauen
- Ursprungsregeln liberalisieren und vereinfachen
- Zollverfahren vereinfachen, harmonisieren und beschleunigen

**14. Marktüberwachung optimieren**

Bessere Marktbedingungen erfordern auch eine optimierte Marktüberwachung. Beachtung verdienen hier insbesondere die Empfehlungen des [REACH4Textiles<sup>2</sup>](#)-Projekts.

**15. Nachhaltige öffentliche Beschaffung**

Auch Behörden und staatliche Einrichtungen sind wichtige Konsumenten von Textilien (Arbeitsschutzkleidung, medizinische Textilien für Krankenhäuser, Gesundheits- und Katastrophenschutz). Mit der Förderung eines umweltfreundlicheren öffentlichen Auftragswesens können die EU und ihre Handelspartner zu mehr Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit beitragen.

**EU-Binnenmarkt stärken, interne Entscheidungsprozesse optimieren**

**16. Einstimmigkeitserfordernis abschaffen**

Um Entscheidungen in der EU zu beschleunigen und die Vorhersehbarkeit zu erhöhen, muss endlich die Anzahl der Bereiche reduziert werden, in denen Einstimmigkeit erforderlich ist.

**17. Effizienz der Europäischen Kommission steigern**

Die Zahl der Kommissare muss deutlich reduziert werden, um Fragmentierung und Kompetenzüberschneidungen zu vermeiden. Die EU braucht ein starkes Kommissarprofil für Wettbewerbsfähigkeit, das Wirtschaft, Handel, Energie, Innovation und Skills umfasst.

**18. Binnenmarkt weiter vertiefen**

- freien Verkehr von Waren, Arbeitskräften und Dienstleistungen auch in Krisenzeiten sichern
- Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raums vermeiden/beenden

**19. Kosten von Meldepflichten und Berichterstattungsvorschriften ermitteln und reduzieren**

Die Europäische Kommission sollte Gesamtkosten und Verwaltungsaufwand neuer Meldepflichten und Berichterstattungsvorschriften systematisch berechnen und dabei die bereits bestehenden Meldepflichten in allen Politikbereichen berücksichtigen.

**20. Für informierte Entscheidungen: Dialog zwischen EU und Wirtschaft optimieren und vertiefen**

- Konsultationsstandards respektieren und anwenden
- die Grundsätze guten Regierens und besserer Rechtsetzung systematisch umsetzen

*Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V.*

*Ralph Kamphöner*

[rkamphoener@textil-mode.de](mailto:rkamphoener@textil-mode.de)

---

<sup>2</sup> <https://euratex.eu/reach4textiles/>